

Der Schwesternbrief

der Johanniter-Schwesterschaft e.V.

Dezember 2017



Editorial

Liebe Schwestern,

der Advent ist die Zeit, in der wir aus der Betriebsamkeit des Alltags wieder in die Ruhe kommen können. Durch die früher einbrechende Dunkelheit werden die Abende länger, füllen wir sie nicht durch Geschäftigkeit, sondern versuchen das anzunehmen, was uns diese Jahreszeit schenkt: Zeit zum Nachdenken und Warten auf Weihnachten. Wir können Ausschau halten, nach dem was uns gut tut und was uns lebendig hält. Wenn wir mit uns selbst in Einklang kommen, unsere Alltagsorgen loslassen, dann kann auch Gottes Wort an Weihnachten bei uns ankommen.

Schwester Marianne Reysen knüpft ihre Gedanken an das bekannte Lied „Stille Nacht, heilige Nacht!“ an. Vielleicht ist das ein Impuls, die Weihnachtsbotschaft aus den vielen Weihnachtsliedern auf sich wirken zu lassen.

In diesem Schwesternbrief finden Sie wieder die Übersicht zu den Bildungsangeboten im nächsten Jahr. Neben bekannten Formaten zur Burnout-Prophylaxe und geistlichen Impulsen möchte ich Sie besonders auf die Fortbildungsreihe „Intensivierung des beruflichen Könnens“ hinweisen. Hier geht es um Schlüsselqualifikationen zu Pflege und sozialer Arbeit. Über die nächsten Jahre hinweg, werden wir Ihnen hierzu Module anbieten, die Ihre Kompetenzen erweitern und Sie in ihrem Berufsalltag unterstützen.

Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen friedvollen Jahreswechsel.

Ihre Andrea Trenner

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

„Stille Nacht, heilige Nacht ...“ – Das singen wir nun wieder, bei Advents- und Weihnachtsfeiern, wir hören es in den Straßen und Geschäften. Es wird auch in den Weihnachtsgottesdiensten vorkommen.

„Stille Nacht, heilige Nacht ...“ – Aber warum eigentlich? Diese Nacht ist doch so wie jede andere. Patienten schnarchen in ihren Betten, Teewagen klappern über den Gang, Patienten und Bewohner suchen vielleicht häufiger das Gespräch, als an anderen Tagen.

„Alles schläft, einsam wacht nur das traute hochheilige Paar.“ – Stopp! Da ist doch so mancher, der in der Nachtwache Medikamente stellen muss, oder nach dem Festessen der Familie zu Hause den Abwasch macht.

„Holder Knabe im lockigem Haar,“ – Sollen wir das wirklich singen, im Angesicht all derer, die bei ihrer Therapie die Haare verlieren oder in anderer Weise ihren eigenen Körper nicht annehmen können?

„Schlaf in himmlischer Ruh.“ – Ja sollte man nicht vielleicht eher dieses Gesangbuchlied Nummer 46 nach 199 Jahren im Dienst entsorgen und es zum ewigen Schlaf bringen?

Vor gut 200 Jahren lebte der Hilfspfarrer Joseph Mohr in Oberndorf. Dort in Österreich war er einer Gemeinde von einfachen Schiffern zugewiesen worden. Obwohl es in den Bergen lag war der Ort nicht romantisch. Die Schiffer waren durch neue Grenzziehungen und der Entwicklung der Eisen-



bahn finanziell bedroht. Doch ihr Hunger und ihre Not spielten für die Obrigkeit keine Rolle. Ihre Freude an der einfachen Musik mit Gitarrenbegleitung und der deutschen Sprache konnten sie im Gottesdienst, der mit Orgelbegleitung und lateinischen Gesängen abgehalten wurde, nicht zum Ausdruck bringen.

Als Joseph Mohr nun am Heiligen Abend 1818 vor der Aufgabe stand, ohne die defekte Orgel einen Festgottesdienst zu bestreiten, dichtete er über die Hirten, die als erstes die frohe Botschaft von der Ankunft des Retters hörten. Seine eigene einfache Herkunft und die Not der Schiffer brachten ihm die Hirten von damals sehr nahe.

Die Botschaft von der Geburt des Christus und die Zusage Gottes, dass er uns retten will, ist immer noch eine Botschaft an alle in ihrer Muttersprache. So dichtete er:

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht.
Durch der Engel Halleluja.
Tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter ist da,
Christ, der Retter ist da!

Denn der Retter kommt zu uns auch ohne Orgelklang, er ist da und macht jede Zeit und Ort „heilig“, also herausgenommen aus dem Rest des Lebens. Ob es nun im Nebenzimmer schnarcht oder ich noch so viel zu tun habe, rückt zur Seite.

Wie bei einem Lachen, das Liebe ausdrückt, ohne dass das Gegenüber viel darüber wissen muss, sollen wir wissen, dass wir gerettet sind.

Diese unerwartete Rettung hatte Mohr selbst erfahren, als er von der Kirche zum Priester ausgebildet wurde, obwohl seine Familienverhältnisse das formal nicht zuließen. Auch an Weihnachten 1818 waren sie plötzlich doch gerettet: Der Lehrer Gruber komponierte eine Melodie für das Weihnachtslied, die sich auch mit der Gitarre spielen ließ und die Orgel ersetzte. Diese Ereignisse gaben den Menschen damals Mut, am Christsein weiter festzuhalten.

Das Lied wurde in viele Sprachen übersetzt und wird bis heute in vielen Kirchen zu Weihnachten gesungen – auch wenn es dort nicht schneit und man nicht deutsch spricht. Die Menschen schöpfen aus dem Lied Kraft für ihren Alltag. Es hilft mit seinen Sprachbildern, das Besondere an Weihnachten zum Ausdruck zu bringen und die anderen Geräusche unwichtig erscheinen zu lassen. Unser Gott kommt als Kind lachend zu uns. Er will unsere Angst vertreiben. Wir dürfen ihm nahe sein, so wie wir sind. So ist es auch unwichtig, ob unser Körper unversehrt ist oder nicht, oder ob wir im letzten Kalenderjahr die geforderte Leistung voll erbracht haben. Alle diese Anforderungen an uns sollen still sein, denn hier ist der, der uns rettet, ganz bei uns.

So freue ich mich, dass das Lied 46 weiter im Gesangbuch steht und werde es zu Weihnachten wieder von Herzen mitsingen. Auch Ihnen wünsche ich, dass dieses oder ein anderes Weihnachtslied Ihnen in dieser Zeit hilft, die Botschaft von unserer Rettung über den Lärm des Alltags zu hören.

Mit den besten Segenswünschen für die Weihnachtstage und das Neue Jahr,

Ihre Johanniterschwester Marianne Reysen

Ein berufsbegleitendes Studium in der Pflege

Demografischer Wandel, zunehmende Multimorbidität, Fachkräftemangel, all diese Wörter begleiten uns ständig in der Pflege und im Alltag. Um adäquat darauf reagieren zu können, brauchen wir gut ausgebildete Pflegefachkräfte und Leitungskräfte. Mit einem Studium in der Pflegewissenschaft qualifiziert sich eine Pflegefachkraft für ein breites Aufgabenfeld.

Diesen Schritt habe ich gewagt und möchte im Folgenden einen Einblick in das Studium Gesundheits- und Pflegemanagement geben. Im Jahr 2013 habe ich meine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin abgeschlossen

und seit 2014 arbeite ich auf einer geriatrischen Station im Johanniter-Krankenhaus in Gronau. Als Johanniterschwester ist es mir sehr wichtig, positive Veränderungen in der Pflege mitzugestalten und zu erreichen sowie die Versorgung der Patienten zu optimieren. Deshalb entschied ich mich im Oktober 2016 für ein berufsbegleitendes Studium in dem Fach Gesundheits- und Pflegemanagement an der Akkon-Hochschule in Berlin, welches durch ein Stipendium der Bernhard-Mann-Stiftung finanziell unterstützt wird.

Seit einem Jahr bin ich Studentin und habe viel Wissen erworben. Das duale



Johanniterschwester Katharina Sievers bei ihrem Vortrag „Informationen rund um die Pflegekammer“.

Studium umfasst fünf Semester, also zweieinhalb Jahre. Der Bezug zwischen Theorie und Praxis ist von enormem Vorteil, da das Geschehen in der Pflege weiterhin aktiv verfolgt und das Gelernte in die Praxis sofort umgesetzt werden kann. Im ersten Jahr haben wir uns intensiv mit Pflgetheorien beschäftigt und die Grundlagen der Statistik kennengelernt. Dazu kamen im zweiten Semester die Grundlagen der Rechtskunde. Hier geht es um alltägliche Dinge wie beispielsweise Krankenhausverträge, Abrechnungen, Schweigepflicht. Auch das Thema Epidemiologie (wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Verbreitung sowie den Ursachen und Folgen von gesundheitsbezogenen Zuständen und Ereignissen in Bevölkerungen oder Populationen beschäftigt) war eine Herausforderung. Ich lernte

hier mit Studien umzugehen und die Grundlagen für die Durchführung einer eigenen Studie. In diesem Semester haben wir außerdem eine kleine Fachtagung durchgeführt. Mein Thema war: „Informationen rund um die Pflegekammer“. Bei den Teilnehmer/-innen kam mein Vortrag sehr gut an und er bereitete mir viel Freude. Weitere Themen, die behandelt werden sind Arbeits- und Sozialrecht, Betriebswirtschaftslehre, Public Health etc. Nun bin ich schon im dritten Semester. Schnell habe ich gemerkt, dass ein hohes Maß an Disziplin, eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen notwendig sind. In der Regel fahre ich einmal im Monat für drei bis vier Tage nach Berlin, um an dem Präsenzunterricht teilzunehmen. Sich in der riesigen Stadt Berlin zu recht zu finden, war anfangs für mich

und ein paar Kommilitonen, die auch von außerhalb kamen, sehr spannend und aufregend. Wir schlossen uns zusammen und haben uns in Berlin für diese Zeit ein Hostel gebucht. Gemeinsam erkunden wir die Hauptstadt und genießen die vielen tollen Möglichkeiten, die sie hinsichtlich Freizeit, Kultur, Ausgehen und Kulinarik hat. Das Studium an der Akkon-Hochschule und die Stadt selbst begeistern mich. Ich kann das Studium jeder Johanniterschwester nur empfehlen, die bereit ist, sich weiter zu qualifizieren und zu bilden! Ich freue mich jetzt schon auf neue Herausforderungen im Beruf und meiner Tätigkeit nach meinem Hochschulabschluss.

Johanniterschwester Katharina Sievers

Blick über den Tellerrand

Wie Pflege und Medizin im deutschen Gesundheitssystem im Allgemeinen funktionieren, wissen wir alle. Und insbesondere diejenigen von uns, die seit vielen Jahren im Gesundheitswesen tätig sind. Wie aber funktioniert medizinische, pflegerische und humanitäre Hilfe in Ländern, die uns weit weg erscheinen. Ende August diesen Jahres gab uns Johanniterschwester Dr. h.c. Ramona Schumacher die wunderbare und eindrucksvolle Möglichkeit einen Blick über den Tellerrand zu wagen. Sie besuchte uns in der Krankenpflegeschule des Johanniter-Krankenhauses Stendal und stellte in ihrer Funktion als ehrenamtliche stellvertretende Vorsitzende des Komitees zur Förderung medizinischer und humanitärer Hilfe in Afghanistan e.V. unseren Schülern des 1. und 3. Ausbildungsjahres und uns Kollegen das „Chak-e-Wardak Hospital Project“ von Projektleiterin Karla Scheffter und ihrem afghanischem Team vor. (www.chak-hospital-afghanistan.org)



Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher brachte uns sehr lebendig und bewegend den Alltag im Hospital nahe.



Seit 1989 ist Karla Scheffter (links) in Afghanistan engagiert. Schwerpunkt der medizinischen Versorgung sind Frauen und Kinder

Dabei brachte sie uns sehr lebendig und bewegend den Alltag im Hospital mit seinem Tagesablauf und die alltäglichen Schwierigkeiten vor Ort nahe. Das von der Oberin im Unterricht eingesetzte Video, zeigte eindrucksvoll die Umstände der medizinischen Arbeit in Afghanistan und dominierte die anschließende Diskussion. Zugegeben, nicht jedes Auge blieb bei dieser besonderen Unterrichtsveranstaltung trocken.

Bei der anschließenden spontanen Sammelaktion bei den Schülern, den Lehrern und Angehörigen kamen erfreuliche 200,- Euro zusammen und konnten auf das Spendenkonto überwiesen werden.

Wir sind Oberin Dr. h.c. Schumacher für diesen Einblick in eine uns doch so oft fremde Welt und für den Blick über den Tellerrand sehr dankbar.

Johanniterschwestern Silvia Hinze und Dina Maurer

Gesund beginnt im Mund

Klar ist, dass die demografische Entwicklung neue Herausforderungen auch für die Mundpflege mit sich bringt. Zwar ist heute nur noch jeder achte ältere Mensch zahlos, während es vor neun Jahren noch jeder vierte war. Eine Vernachlässigung der Zahnpflege im Alter, wie sie in Pflegesituationen durchaus vorkommt, kann neben sozialen Problemen auch schwerwiegende Krankheiten begünstigen. Dafür fehlt aber ein breites Bewusstsein.

Eine entsprechende Aufklärung des Pflegepersonals ist also ebenso wünschenswert wie die Entwicklung seniorengerechter Produkte und barrierefreier Spezialpraxen. „Den Wandel nutzen“ ist das Stichwort. „Sensibilisierung tut not“, denn schon mit minimalen Veränderungen kann man große Verbesserungen für Senioren erzielen, sei es ein Henkel am Zahnpflegebecher oder ein breiterer Griff an der elektrischen Zahnbürste.

Anlässlich des 60. Jubiläums des Vereins für Zahnhygiene e.V. (VfZ) nahmen die Ordensoberin Andrea Trenner und Johanniterschwester Karin Schnaudt, Bereichsleiterin ambulante Dienste der Johanniter-Unfall-Hilfe, an der Jubiläumsver-

anstaltung in Berlin teil. Engagiert diskutierte Karin Schnaudt während der Podiumsdiskussion mit Experten der Zahnmedizin zu Problemen der Zahnhygiene von Senioren. Die erfolgreiche Arbeit des Vereins vor allem im Bereich der Prophylaxe bei Kindern und Jugendlichen soll künftig durch Kampagnen zur Mundgesundheit bei Senioren ergänzt werden. Der gemeinnützige Verein hat sich aktuell unter anderem die Aufgabe gestellt, dem Älterwerden unserer Bevölkerung verstärkt unter zahnhygienischem Aspekt Rechnung zu tragen. Senioren rücken ins Blickfeld, seien sie rüstig oder pflegebedürftig. Auch hier ist Prophylaxe das A und O der Zahngesundheit im Mund, aber mit Auswirkungen auf den ganzen Körper: „Gesund beginnt im Mund“.

Insbesondere wurde von der Johanniter-Schwesternschaft e.V. angeregt, dass der VfZ mit seiner langjährigen Erfahrung Fortbildungsmaterialien für Pflegepersonal und pflegende Angehörige entwickeln könnte.



Christine König

Johanniter-Familie aktuell

Kunze ist neuer Generalsekretär

Wolf-Ingo Kunze, Mitglied der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens, wurde nach einstimmiger Zustimmung durch das Ordenskapitel vom Herrenmeister zum neuen Generalsekretär des Johanniterordens ernannt. Er trat sein Amt am 1. November 2017 an.

Wolf-Ingo Kunze wurde 1957 in Lüneburg geboren, ist verheiratet und hat erwachsene Kinder. Er studierte in Bonn Rechtswissenschaften. Nach seiner Referendarausbildung legte er seine zweite juristische Staatsprüfung am Oberlandesgericht Köln ab. Von 1987 bis 1991 war er Richter am Landgericht Köln und am Amtsgericht Brühl. 1991 wurde Kunze aus dem richterlichen Dienst beurlaubt und trat in die Treuhandanstalt ein, bei der er bis 1995 verschiedene Leitungsfunktionen wahrnahm. In den Jahren danach war Kunze als Bereichsleiter und Geschäftsführer in verschiedenen Energie-Unternehmen und -Verbänden tätig. Seit 2014 war er als Rechtsanwalt tätig.

Der Reserveoffizier arbeitet seit vielen Jahren für die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ehrenamtlich – zunächst als Mit-



(Foto: Die Hofphotografen GmbH Berlin)

glied im Landesvorstand Berlin/Brandenburg und aktuell, bis zur neuen Amtsaufnahme, als Mitglied im Bundesvorstand, wo er unter anderem für die Humanitäre Auslandshilfe, die Akkon-Hochschule, das Ehrenamt und die Theologie zuständig war. In der Evangelischen Kirche hat Kunze bereits verschiedene Ämter wahrgenommen – so etwa als Mitglied der 9. Synode der Evangelischen Kirche der Union.

JO

Wechsel an der Spitze der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Auf der Delegiertenversammlung der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) im hessischen Nieder-Weisel wurde **RR Dr.**

h.c. Frank-Jürgen Weise im November 2017 vom Herrenmeister des Johanniterordens, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, zum neuen Präsidenten der Johanniter-Unfall-Hilfe ernannt. Er folgt auf RR Dr. Arnold v. Rümker, der seit 2013 an der Spitze der Organisation stand und nicht erneut kandidiert hatte. Die Funktion des JUH-Präsidenten wird ehrenamtlich wahrgenommen, die Amtszeit beträgt vier Jahre.

Weise war langjährig Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit und zuletzt gleichzeitig Leiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Seit 2014 ist er Vorsitzender des Vorstandes der Hertie-Stiftung sowie seit 2017 Beauftragter der Bundesregierung



(Foto: Luca Grazioli)



V.l.n.r.: RR Dr. h.c. Frank-Jürgen Weise, Herrenmeister S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen (Foto: Luca Grazioli)

für das Flüchtlingsmanagement. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. RR Dr. h.c. Frank-Jürgen Weise ist als Ordensmitglied den Johannitern bereits seit Jahren eng verbunden. Im Amt der Vizepräsidentin der Johanniter-Unfall-Hilfe wurde Johanniter-schwester Annette Fenge bestätigt.

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Neuer Geschäftsführer für den Bereich Krankenhäuser



Dr. med. Thomas Krössin (52), bislang medizinischer Geschäftsführer des Städtischen Klinikums München, Mediziner und Ökonom, wird zum Februar 2018 als Geschäftsführer der Johanniter GmbH in die Zentrale nach Berlin wechseln. „Wir freuen uns, dass wir Herrn Dr. Krössin für unseren Geschäftsbereich Krankenhäuser gewinnen konnten“, betont Frank Böker, Vorsitzender der Geschäftsführung der Johanniter GmbH, die als

Trägersgesellschaft für über 100 stationäre Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, darunter 8 Krankenhäuser, 5 Fach- und Rehabilitationskliniken, 96 Altenpflegeeinrichtungen sowie 3 zentrale Dienstleistungsgesellschaften verantwortlich ist. Der stationäre Johanniter-Verband mit bundesweit 14.000 Mitarbeitern erwirtschaftet einen Gesamtumsatz von über 780 Mio. Euro.

„Auch ich freue mich auf eine traditionsreiche Unternehmenskultur in einem Umfeld kollegialer Kompetenz“, bestätigt Dr. Krössin. Insbesondere die dezentralen Führungsstrukturen mit kurzen Entscheidungswegen in einem stabilen Umfeld waren für ihn ausschlaggebend, sich für diese Position zu entscheiden. „Eine administrativ schlanke Unternehmenszentrale ist für eine bundesweit aufgestellte Gesundheitsunternehmung dieser Größenordnung wesentlicher Erfolgsfaktor. Nicht allein die Unternehmensgröße ist entscheidend, um am hart umkämpften Gesundheitsmarkt zu bestehen, sondern auch, wie zeitnah und nachhaltig auf Veränderungen in diesem Umfeld reagiert wird.“

Derzeit wird in den Johanniter-Krankenhäusern eine Vielzahl an zukunftsweisenden Projekten gesteuert. Neben kontinuierlichen Baumaßnahmen wird die Digitalisierungsstrategie 2020 in den kommenden Jahren umgesetzt. Sektorübergreifende Angebote mit allen Gesundheitsdienstleistungen „aus einer Hand“ sind der erklärte Anspruch der Johanniter bei der Versorgung der Bevölkerung.

Die Johanniter GmbH bedauert außerordentlich, dass sich Herr Dr. Martin Windmann, bislang für die Johanniter-Krankenhäuser zuständiger Geschäftsführer, nach sehr erfolgreicher Arbeit auf eigenen Wunsch dazu entschlossen hat, sich neuen Herausforderungen und Aufgaben zu widmen. Sie verliert mit Herrn Dr. Windmann einen sehr wertvollen Geschäftsführer, dankt ihm für die stets hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren und wünscht ihm für die zukünftige private und berufliche Entwicklung alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Johanniter GmbH

Johanniter-Stift in Berlin feierlich eingeweiht

„Wo ein Klavier steht, da lass dich ruhig nieder.“ Dieser Spruch trifft auf jeden Fall auf den 92-jährigen Otto Horn zu, der sich als gelernter Zimmermann, Busfahrer, Marathonläufer und Klavierspieler vorstellt. Er gehört zu den ersten Mietern des neuen **Johanniter-Stiftes Berlin-Johannisthal**. Als Einrichtungsleiter Luis Rulle für die Einweihungsfeier am 17. November ein Klavier auslieh und im Foyer platzieren ließ, war seine Freude besonders groß. Herr Horn lief umgehend mit seinem Rollator an das Instrument, nahm Platz und füllte alsbald den Raum mit lebensfroher Musik. Er blieb nicht allein, andere Bewohner setzten sich zu ihm, Menschen, die draußen eilig vorbeiliefen, hielten inne und hörten zu. — „Das Haus braucht ein Klavier“, war daraufhin die einhellige Meinung. Die Investorenfamilie schenkte es der Einrichtung, damit Menschen von „drinnen und draußen“ hier zusammenfinden und innehalten können. Dazu trug am Tag der Einweihung nicht zuletzt der Pianist Soheil Nasser, der nicht nur in den USA zu den Großen der Klassik-Szene zählt und seit acht Jahren in Berlin seinen Lebensmittelpunkt hat, bei.



Der 92-jährige Otto Horn gehört zu den ersten Mietern. Mit seinem Klavierspiel bringt er Bewohner und Besucher zusammen. (Foto: Regina Villavicencio)

Bewegend wie die Musik war auch die Andacht des stellvertretenden Superintendenten, Pfarrer Ulrich Kastner. Der Herrenmeister des Johanniterordens, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, nahm seine Worte auf und sagte: „Wo das Johanniterkreuz die Fassade schmückt,

muss auch der johanniterliche Geist zu spüren sein.“ Das spiegelte sich ebenso im Grußwort von Nikolaus Würtz, dem Regierenden Kommendator der Brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens wider. Neben ihm zählten weitere Mitglieder des Johanniterordens zu den Gästen, ebenso die Investorenfamilie, Vertreter des Bauträgers Kondor Wessels Holding GmbH, eine Delegation der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. sowie Mitarbeiter/-innen der Johanniter-Seniorenhäuser aus Berlin, Jüterbog und Stendal.

„Bei der Erfüllung ihres Auftrages sind die Johanniter auf ihre Mitarbeiter/-innen angewiesen“, hob Lutz Gebhardt, der Geschäftsführer der Johanniter Seniorenhäuser GmbH, in seiner Eröffnungsrede hervor. Die Führungskräfte vor Ort, Einrichtungsleiter Luis Rulle und Pflegedienstleiterin Milenia Flores de Mahnecke, wurden deshalb langfristig und in enger Zusammenarbeit mit anderen Seniorenhäusern der Johanniter auf ihre Aufgabe vorbereitet. Der Geschäftsführer ermutigte alle Mitarbeitenden, sich mit ihren Vorschlägen



Der Herrenmeister des Johanniterordens, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen (l.), wünscht Einrichtungsleiter Luis Rulle und Pflegedienstleiterin Milenia Flores de Mahnecke alles Gute für ihre Führungsarbeit in der neuen Senioreneinrichtung. (Foto: Regina Villavicencio)

bei der Gestaltung des Lebens in der Einrichtung einzubringen und wünschte: „Bewahren Sie sich die Freude an der Arbeit.“

In den Grußworten wurde mehrfach darauf hingewiesen, wie reibungslos die Absprachen beim Bau des Hauses funktionierten. Es habe keinen Nachtrag

geben müssen. Die Einrichtung mit 99 Einzelzimmern und vier betreuten Wohnungen konnte pünktlich übergeben werden. – Auch das ist beeindruckende Musik.

*Regina Villavicencio
Johanniter GmbH*

DEKV geht mit neu gewähltem Vorstand und neuer Verbandsdirektorin in die nächste Legislaturperiode

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes (DEKV) hat ihren Vorstand neu gewählt. Im Rahmen der DEKV-Jahrestagung, die vom 11. bis 12. September 2017 in Hannover stattfand, wurden zahlreiche bisherige Vorstandsmitglieder im Amt bestätigt sowie neue Mitglieder in den Vorstand gewählt.

Der Vorstand des DEKV ist satzungsgemäß interdisziplinär besetzt und wird für vier Jahre gewählt. Seine Mitglieder repräsentieren die Bereiche Theologie, Pflege, Medizin, Wirtschaft sowie die Trägerebene.

Christoph Radbruch, Vorsteher der Pfeifferschen Stiftungen zu Magdeburg-Cracau, wurde in der anschließenden konstituierenden Sitzung des neu zusammengesetzten Vorstands in seinem Amt als DEKV-Vorsitzender bestätigt. Ordensoberin Andrea Trenner wurde als stellvertretende Vorsitzende wiedergewählt. Neuer Schatzmeister des DEKV ist Dr. med. Holger Stiller, Vorstand der Kaiserswerther Diakonie und Krankenhausdirektor des Florence-Nightingale Krankenhauses in Düsseldorf. Er folgt auf Manfred Witkowski, ehemals Vorstand der Valeo Kliniken Hamm, der aufgrund seines Eintritts in den Ruhestand nicht mehr als Vorstandsmitglied des DEKV kandidiert hatte.



V.l.n.r.: Michael Keller, Jochen Vennekate, Dr. Josef Rosenbauer, Johannes Koschig, Dr. Markus Horneber (kooptiertes Mitglied), stellv. Vorsitzende Andrea Trenner, Vorsitzender Christoph Radbruch, Schatzmeister Dr. Holger Stiller, Dr. Rainer Prönneke, Hans-Joachim Lenke, vorne rechts: DEKV-Verbandsdirektorin Melanie Kanzler

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung des DEKV fanden in einem feierlichen Rahmen die Verabschiedung des bisherigen Verbandsdirektors Pastor Norbert Groß und die offizielle Einführung seiner Nachfolgerin Melanie Kanzler statt.

Christine König

Johanniter-Pflegesschulen bereiten sich auf die Generalistik vor

Das neue Pflegeberufereformgesetz wurde von Bundestag und Bundesrat verabschiedet und ist in Teilen seit Juli 2017 in Kraft. Viele weitere Schritte müssen noch folgen, bis es ab 2020 wirklich mit den ersten neuen Ausbildungsgängen zu „Pflegefachfrauen/Pflegefachmännern“ losgehen kann. Als nächstes werden eine Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO) entwickelt und Grundsätze der Finanzierung erstellt. Auf Länderebene werden danach Umlagefinanzierungsverfahren für die schulische und praktische Ausbildung eingeführt und Ausbildungsrichtlinien für Helferqualifizierungen überarbeitet. In etlichen Bundesländern müssen Behördenstrukturen- und Zuständigkeiten neu geregelt werden, weil die bisherigen Gesundheits- und Krankenpflegesschulen sowie Altenpflegesschulen meist verschiedenen Ministerien unterstellt sind.

Doch parallel zu Entscheidungen, die auf politischen und Verwaltungsebenen getroffen werden, lohnt sich für Pflegeschulen schon frühzeitig ein Blick in das neue Gesetz. Es gibt eine Reihe von interessanten Neuerungen. Ein erklärtes Ziel ist es, die einheitliche Ausbildung für alle Pflegeberufe voranzubringen. Es geht darum, Pflegende so auszubilden, dass sie später Menschen pflegen können, egal wie alt diese sind und in welcher Umgebung sie sich befinden. Dies umfasst alle pflegerischen Arbeitsgebiete der klinischen, kurativen, rehabilitativen, palliativen Pflege, der stationären und ambulanten Langzeitversorgung.

Zum ersten Mal gibt es in diesem Gesetz Vorbehaltsaufgaben (§4), die nur von ausgebildeten Fachkräften übernommen werden dürfen: Pflegebedarfsermittlung, Pflegeprozesssteuerung und Evaluation der Pflegequalität- und Ergebnisse. Als Ausbildungsziele tauchen in §5 weitere Kompetenzen auf. So sollen Pflegende unter anderem dazu befähigt werden, selbstständig Menschen in ihrer individuellen Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit zu begleiten, beraten und zu unterstützen, unter Einbeziehung der individuellen Ressourcen und der sozialen Bezugspersonen. Außerdem sollen sie behandlungspflegerische Maßnahmen durchführen und lebensrettende Sofortmaßnahmen einleiten, bis ein Arzt kommt sowie mit den verschiedenen Berufsgruppen in komplexen Versorgungsformen interdisziplinär zusammenwirken. Eine weitere Neuerung ist, dass Pflege erstmalig grundständig studiert werden kann. Man integriert dabei die berufliche Ausbildung in das Bachelorstudium und hat hinterher sowohl den beruflichen als auch den akademischen Abschluss. Bis-



Altenpflegeschülerinnen der Johanniter-Akademie Bildungsinstitut Berlin. V.l.n.r.: Thi Anh Tran, Nadine Zink, Modell „Amelie“, Alexandra Ludwig, Thi Hanh Nguyen, Irma Oraca Eteo

her waren dazu immer Kooperationen zwischen Pflegeschulen und Hochschulen nötig, in Zukunft geht das auch allein an einer Hochschule.

Die Johanniter-Pflegesschulen diskutierten bereits in mehreren Vernetzungstreffen, wie man sich eventuell schon vorher auf die zukünftige Ausbildung vorbereiten kann. Schon jetzt kann es sinnvoll sein, gelegentlich mal Fallbeispiele aus anderen als den üblichen und gewohnten Settings im Unterricht einzuflechten, denn der Kontext eines anderen Versorgungsbereichs wirkt mit seinen spezifischen Rahmenbedingungen auf die Auswahl der pflegerischen Prioritäten und Entscheidungen in der Situation ein. Schon jetzt kann man die ganze Lebensspanne in den Blick nehmen. Einige Schulen denken über mögliche Schulkooperationen nach.

Eine breite generalisierte Grundausbildung wird nicht alle Fragen und Inhalte aus den bisher spezialisierten Berufsausbildungen in gleicher Tiefe und Ausführlichkeit behandeln. Insofern wird die Ausbildung exemplarischer und vielfältiger. Gleichwohl soll es möglich sein, sowohl in der schulischen als auch in der praktischen Ausbildung Schwerpunkte zu setzen. Nach Abschluss der Ausbildung baut man die berufliche Kompetenz im eigenen Arbeitsfeld weiter auf und kann dafür begleitende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen.

Regionalschwester Gela Spöthe

Tournee der Stendaler Johanniter-Krankenpflegeschülern mit „Theos Reise“ zum Reformationsjubiläum

Der „Interreligiöse Dialog“ ist auch für uns Johanniter ein wichtiges Thema. In unseren Kliniken arbeiten Menschen aus den verschiedensten Ländern, im Johanniter-Krankenhaus Genthin-Stendal sogar aus mehr als 20 Nationen, und

wir behandeln Patienten/-innen aus vielen Ländern. Daher liegt es nahe, sich für das Verständnis anderer Kulturen, Religionen und Werte einzusetzen und damit einen wichtigen Beitrag für das Miteinander im Krankenhaus und damit

auch den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu leisten. Anlässlich des Reformationsjubiläums beschäftigten sich die Zentrale der Johanniter GmbH in Berlin, das Johanniter-Krankenhaus Genthin-Stendal und die Krankenpflege-



Probenarbeit zur „Theos Reise“

schule in Genthin gemeinsam mit diesem Thema. Sie legten Wert darauf, besonders junge Menschen in den Dialog einzubeziehen.

Das Angebot nahmen dann 29 Schüler/innen der Krankenpflegeschule an und setzten sich seit Februar dieses Jahres mit den Weltreligionen Christentum, Islam und dem Judentum auseinander. Sie besuchten eine Moschee, den Stendaler Dom und sahen im Theater der Altmark das Stück „Ein ganz gewöhnlicher Jude“. Sehr viel lernten sie, als sie Szenen aus dem Theaterstück „Theos Reise“ (siehe auch gleichnamiges Buch) einstudierten. Dabei wurden sie von der



Premiere in Lutherstadt Wittenberg: Die skeptische Thea (ganz links) fordert ihre Gesprächspartner mit ihren Fragen und Ansichten heraus.

Theaterpädagogin Dina Wälter angeleitet und immer wieder von Claudia Klupsch, der Öffentlichkeitsbeauftragten des Krankenhauses, unterstützt. Sie arbeitete früher am Theater. Von ihr stammte die Idee. Die Requisiten und das Bühnenbild entwarfen die Schülerinnen und Schüler selbst. Premiere hatte das Stück am 6. Juli anlässlich des Reformationsjubiläums im Johanniterhaus in Wittenberg. Die Szene erzählt die Geschichte des Mädchens Thea, das in Jerusalem auf einen Moslem, eine Jüdin und eine Christin trifft. Sie diskutieren lebhaft gesellschaftliche und religiöse Themen. Die

nicht-gläubige Thea stellt kritische Fragen, äußert jugendlich-aufmüpfige Ansichten, fordert ihre Gesprächspartner heraus. Sie bekommt Einblicke in Glauben und Werte der drei Religionen, für die die heilige Stadt Jerusalem gemeinsamer Schnittpunkt ist.

Die jungen Schauspieler begeisterten ihr Publikum. Sie agierten wunderbar miteinander. Eine deutsch syrische Musikergruppe begleitete das Theaterspiel und trug sehr zum Gelingen der Aufführung bei, in deren Anschluss mit dem Publikum „heiß“ diskutiert wurde. Bereits vor Ort gab es Einladungen für weitere Aufführungen, unter anderem vom Johanniter-Haus in Heilbronn.

Die Krankenpflegeschüler reisten mit dem Bus am 27. September nach Heilbronn und wurden dort sehr herzlich empfangen. Besonderer Dank gilt der Einrichtungsleiterin Beate Tsiaousidis-Gertling und ihren Mitarbeitern.

Johanniterschwester Dina Maurer, die als Leiterin der Klasse das Projekt intensiv betreute, resümiert. „Die Schülerinnen und Schüler haben viel mit- und voneinander gelernt. Die Klasse ist durch die gemeinsame Arbeit mehr und mehr zusammengewachsen, Spannungen lösten sich, offene Fragen konnten geklärt werden. Für die Schüler war es interessant zu entdecken, wie verwandt die drei Religionen doch sind.“

*Johanniterschwestern
Silvia Hinze und Dina Maurer*



Die „Theatertruppe“ in Heilbronn

Spende für Uganda

Zum Reformationsjubiläum übernahm die Johanniter-Schwesternschaft e.V. in der Woche der „Spiritualität“ vom 19. bis 24. Juli 2017 die Patenschaft für die Gestaltung und Durchführung eines spirituell geprägten Thementages im Johanniterhaus Wittenberg in der Lutherstadt Wittenberg. Dieser Tag – ganz im Zeichen des Glaubens – begann mit einer Morgenandacht und endete nach einer Vielzahl von Aktionen mit einem gut besuchten Taizé-Gottesdienst im Garten der Pilgerherberge, den die Johanniter-Schwesternschaft nutzte, um auf geplante Projekte des Butiru Christian College in Uganda aufmerksam zu machen:

- Bildung als nachhaltige Zukunftsstrategie (Vorschule, Grundschule, Sekundarschule, Abitur),
- Gründung eines Minikredits für Witwen,
- Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft,
- umfassende Versorgung der 500 Waisenkinder im Internat des Butiru Christian Colleges,
- Etablierung eines Ausbildungsprogramms: Schneider, Grundschullehrer, Schreiner, Mechaniker,
- Bau eines Kinderdorfes, um kleineren Waisenkindern ein familiäres Umfeld zu bieten,
- Sicherung der Gesundheitsversorgung durch ausgebildetes Personal im Hospital,
- Sicherung der Trinkwasserversorgung

Durch die Kollekte in Höhe von 170,00 Euro kam genug Geld zusammen, um Nähmaschinen für Bena und Agatha, zwei junge Mädchen aus Uganda, zu kaufen. Diese Mädchen hatten keine Möglichkeit, einen Schulabschluss zu machen und absolvieren derzeit in Butiru/Uganda eine Nählehre. Mit einer eigenen Nähmaschine können sie nun nach Abschluss ihrer Lehre in ihren Heimatdörfern jeweils eine kleine Schneiderei gründen und haben damit ein gutes Fundament für ihr weiteres Leben.

Christine König



Nähmaschinen für Bena and Agatha

Die Errichtung der Pflegekammer Niedersachsen nimmt immer mehr Fahrt auf

Die Registrierung der Mitglieder ist in die heiße Phase getreten. Im September wurde die Geschäftsstelle feierlich eröffnet. In den Bereichen Administration und Öffentlichkeitsarbeit sind die ersten Mitarbeiter/-innen eingestellt, die den ehrenamtlich Tätigen im Errichtungsausschuss zuarbeiten. Konkret wurden für die Erstregistrierung fast 5.000 Arbeitgeber in Niedersachsen angeschrieben. Einmalig besteht hier die Pflicht, die Mitglieder an die Kammer zu melden. Zukünftig sind die Mitglieder der Pflegekammer selbst verpflichtet, sich zu registrieren. Pflichtmitglied sind alle, die einen Abschluss in einem der drei pflegerischen Heilberufe haben (Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege) und in Niedersachsen ihren Beruf ausüben. Die gemeldeten Mitglieder bekommen in diesen Wochen aus Hannover einen vorbereiteten Meldebogen zugeschickt. Es

gilt, die Daten zu vervollständigen und den Bogen mit einer Kopie der Berufs-urkunde zurückzuschicken. Jeden Tag gehen so in der Geschäftsstelle über 1.000 Briefe ein. Die Registrierung ist deswegen so wichtig, weil sie Grundlage für die Wahl zur Kammerversammlung im Frühjahr 2018 ist. Nur vollständig registrierte Mitglieder können ihr Wahlrecht wahrnehmen und damit die Kammer mitgestalten. In der Geschäftsstelle stehen die Telefone derzeit nicht still.

Leider stellt sich immer wieder heraus, dass viele Pflegenden über ihre Kammer schlecht oder falsch informiert sind. Multiplikatoren halten deswegen auf Anfrage Vorträge über die Kammer, auf Facebook wird intensiv diskutiert, die Internetseite pflegekammer-nds.de wird ständig aktualisiert und die Geschäftsstelle erstellt und verschickt Informationsmaterialien. Mit der ersten Kammerversammlung wird die Arbeit des Errichtungsausschusses enden. Die berufsständische Selbstverwaltung der Pflege wird dann auch inhaltlich ihre Arbeit aufnehmen.

Fördermitglied Niels Derlin



„Die Eröffnung der Geschäftsstelle ist ein großer Meilenstein auf dem Weg zur Wahl der ersten Kammerversammlung“, sagte Katrin Havers (2. v. l.), Vorstandsvorsitzende des Errichtungsausschusses.

Stammtisch Gelsenkirchen

Am 4. Oktober 2017 trafen sich acht Johanniterschwestern, Anwärterinnen und Interessierte zum ersten Stammtisch „Ruhrpott“ unter dem Leitsatz aus Hebräer 10, Vers 24:

„Lasst uns aufeinander acht haben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken“.

Johanniterschwester Beate Wieschermann, Einrichtungsleiterin im Johanniter-Stift Gelsenkirchen hatte zum ersten Stammtisch eingeladen und freute sich über die Gäste. Nach einer Besinnung zum Thema „Aufeinander acht haben, Achtsamkeit“ und einer Verknüpfung zwischen Liebe und guten Werken im Auftrag der Schwesternschaft, tauschten sich die Teilnehmerinnen über ihre Intentionen aus, eingebunden in den Alltag Johanniterschwester zu sein oder zu werden. Schwester Beate hatte für das leibliche Wohl aller gesorgt und Johanniterschwester Carola Nachtigal stellte

den Gästen dann ihre Arbeit als Palliativfachkraft vor. Alle Gäste begrüßten den Stammtisch und wollen auch gern wiederkommen. Schwester Beate verabschiedete die Gäste mit einem Reisesegen und wünschte allen bis zum nächsten Wiedersehen eine gute und gesunde Zeit.

Der **Stammtisch „Ruhrpott“** soll sich ab 2018 zweimal im Jahr treffen. Die Termine werden auch über den Schwesternbrief und online bekannt gegeben.

*Johanniterschwester Beate
Wieschermann*



V.l.n.r.: Beate Wieschermann, Kinga Brenzuk, Sina Krause, Nora Korte, Monika Mickenheim, Carola Nachtigal, Angela Gryczan und Christina Klasmann

Regionaltreffen in Hildesheim

Im Oktober 2017 trafen sich Johanniterschwestern der Regionen 4 und 5 in Hildesheim zu einer Domführung. Der Hildesheimer Dom St. Mariä Himmelfahrt ist eine der ältesten Bischofskirchen Deutschlands, 1985 wurden er und sein Domschatz sogar in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Die Führung war sehr eindrucksvoll, sie vermittelte durch die theatralische Art der Gästeführung, die Besonderheiten des

Doms auf mitreißende Art und Weise. Spontan stimmten wir den Kanon „Dona Nobis pacem“ an, um die grandiose Akustik mal zu testen, wir waren überwältigt. In einem nahe gelegenen Restaurant, ließen wir das gelungene Treffen bei angeregten Gesprächen ausklingen.

Heute hat jede, darin waren wir uns einig, wieder gespürt, was die Gemeinschaft der Johanniterschwestern ausmacht.

*Regionalschwestern
Martina Bothmann und Anne-Lotte v. Ledebur*



V.l.n.r.: Sybille Gräfin v. Münster, Anne-Lotte v. Ledebur, Astrid Schleicher, Christiane Schulz-Pillgram, Ute Matzke, Stefanie Heise, Martina Bothman



Westseite des Doms (Foto: Roland Struwe/wikimedia.org)

Besuch aus Uganda – Regionaltreffen in Bonn

Johanniterschwester Elisabeth Mwaka initiierte seit 1993 den Bau von zwei Hospitälern und drei Kliniken im Osten Ugandas. Dort lebt und arbeitet sie. Im Mai 2018 startet Sie mit ihrem Team den ersten Ausbildungskurs Krankenpflege/Hebamme.

Am 26. Oktober 2017 besuchte sie unsere Region Bonn, Rhein-Sieg und stellte ihre Arbeit im Johanniter-Krankenhaus Bonn, im Großen Saal, vor. Es war ein sehr informativer Vortrag über den erstaunlichen Erfolg, der dort seit 20 Jahren erzielt wurde und weiterhin erzielt wird. Der Vortrag war gut besucht und fand großes Interesse.

Mehr über Mbale können Sie im Internet unter: www.butirufreundenkreise.net nachlesen.

Regionalschwester Gabriele Beyer-Bauer



Johanniterschwester Elisabeth Mwaka (li.) mit ihrem Team bei der Eröffnung des ersten Hospitals in Mbale 1993.

Einblicke in die Reformation

Vom 10. bis 12. Oktober 2017 hatten wir unsere jährliche Seniorentagung der Johanniterschwestern in Wennigsen. Diesmal war unser Thema: „Einblicke in die Reformation“. Vermittelt

wurde das Thema in bewährter Form von Soeur Ute Hampel. Sie hat es so interessant und vielseitig gestaltet, dass wir ganz Ohr waren und mit viel Interesse gefolgt sind.

Dankbar sind wir auch, dass wir ein Skript mit allen Inhalten mitnehmen durften. In unserem Alter ist man oft froh, nochmals alles nachlesen zu können. Die Atmosphäre unter uns Schwestern war wieder sehr harmonisch und vertraut. Ordensoberin Andrea Trenner hat am ersten Abend Neues aus der Schwesternschaft berichtet und die vielen Aufgaben genannt, die noch auf sie warten, Gott gebe ihr Stärke und Kraft für alles. Lieben Dank Schwester Anne-Lotte, die wie ein Heinzelmännchen für alles sorgt und immer zur Stelle ist, wenn sie gebraucht wird. Unser Fazit ist: Es war ein schönes, harmonisches Zusammensein, wir sind dankbar nach Hause gefahren und freuen uns, dass wir, so Gott will, uns nächstes Jahr wiedersehen dürfen.



Die Teilnehmerinnen der Seniorentagung im Johanniterhaus Kloster Wennigsen

*Johanniterschwester
Rosemarie Engeleit*

Seminar „Das Interprofessionelle Gespräch“

Die Kommunikation im Alltag ist manchmal mit Stolpersteinen verbunden, doch steiniger und anspruchsvoller erleben wir die Kommunikation im Berufsalltag mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Professionen.

Wer kennt das nicht? Ein gut gemeinter Rat oder Satz mutiert zu einer völlig anderen Aussage. Sie hat nichts

mehr damit zu tun, was wir ursprünglich meinten.

Deshalb war das Interesse für dieses Seminarthema groß. Gemeinsam mit der Dozentin Dr. Christiane Schilling trafen sich sechs starke Führungsfrauen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde war unter der professionellen Leitung das Eis schnell gebrochen und es ent-

stand eine ausgesprochen vertrauensvolle Atmosphäre.

Alle Teilnehmerinnen hatten ihre persönlichen Erfahrungen, wie anspruchsvoll es ist, im Alltag mit unterschiedlichen Beschwerden und Sorgen von Angehörigen wie auch Mitarbeitern umzugehen.

Vielen fällt es schwer traurige Nachrichten zu überbringen, ein Kritikgespräch zu führen und sich selbst dabei zu reflektieren.

Im Wechsel von Theorie und Praxis, verging die Zeit wie im Flug. Zur Sprache kamen auch sehr persönliche Themen, die mit viel Fingerspitzengefühl und gegenseitigem Respekt bearbeitet werden konnten.

Jede von uns bekam Werkzeuge an die Hand, um im interprofessionellen Team zukünftig bewusster kommunizieren zu können.

Abschließend kann ich sagen, wir bekamen sowohl einen Einblick in uns selbst wie auch in die umfassende Welt der Kommunikation.



*Johanniterschwester
Susanne Extermann*

V.l.n.r.: Gabriele Beyer-Bauer, Dr. Christiane Schilling, Helga Kehl, Beate Wieschermann, Susanne Extermann, Tatjana Carevic, Tatjana Zeuner

Wir haben Neuigkeiten für Sie!

Haben Sie auch Neuigkeiten für uns?

Dann melden Sie uns die Änderungen Ihrer Mitgliedsdaten ab sofort ganz einfach, zeitnah und für Sie benutzerfreundlich über unsere Website. So sind Sie sicher, dass Sie auch alle Informationen von uns erhalten!

Zum Änderungsformular gelangen Sie, wenn Sie sich im internen Bereich einloggen und dann den Button „Änderungsmitteilung“ anwählen. Dort werden Sie dann durch das Formular geführt. Nach Eingabe Ihres Namens und Ihres Geburtsdatums zur Identifikation können Sie uns dann beispielsweise neue Adresse, neuen Arbeitgeber, Mitgliedsstatus hinsichtlich Arbeitszeit, Elternzeit, (Vor-)Ruhestand, Telefonnummer, E-Mail-Adresse etc. mitteilen.

Wir bedanken uns bereits jetzt herzlich für Ihre Mitarbeit und Ihre Rückmeldungen.



Jahreslosung 2018

Gott spricht:

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6 (L)

„Johanniterkreuz entdeckt!“

Wir bedanken uns für die rege Teilnahme und die vielfältigen Bildereinsendungen zu unserer Kampagne. Hier finden Sie eine kleine Auswahl:



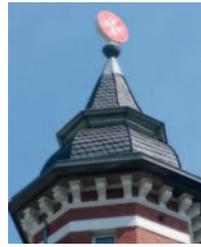
Jerusalem



Adenau



Budapest



Wittenberg



Malta



Berlin-Lichterfelde



Berlin



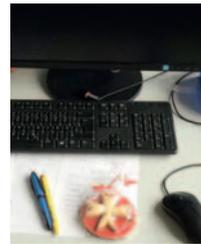
Bubikon



Bonn



La Couvertoirade



Stendal



Zürich



Bonn



Wien



Heitersheim



Wien



Jerusalem



Český Dub



Rothenburg



Lissabon



Bad Oeynhausen



Lossen



Palma de Mallorca



Wennigsen



Köln



Amalfi



Bonn



Reichardsroth



Berlin



Rödinghausen



Schottland



Stendal



Malta



Bubikon



Köln



Madonna della Corona

Fortbildungsangebote 2018 der Johanniter-Schwesterschaft e.V.

Weitere Informationen und Aktualisierungen finden Sie auf unserer Website unter:

[http:// www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-schwesterschaft/aktuell/seminare/](http://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-schwesterschaft/aktuell/seminare/)

Ab sofort haben Sie die Möglichkeit sich auch online anzumelden!

12.–14. Januar (Fr.–So.) Beinrode	Chor- und Gospelwochenende Leitung: Heike v. Knobelsdorff Chorleiter: Gebhard v. Krosigk
20. Januar (Sa.) Bonn	MBSR-Vertiefungstag Referentin: Ellen Schepp-Winter
20.–21. Februar (Di.–Mi.) Nieder-Weisel	Anwärterinnen-Seminar Leitung: Ordensoberin Andrea Trenner
22.–23. Februar (Do.–Fr.) 15.–16. März (Do.–Fr.) Oberwinter-Remagen	Positive Gefühle kultivieren (Blockseminar) Referentin: Ellen Schepp-Winter
13.–14. März. (Di.–Mi.) Hannover	Andachtswerkstatt Referentin: Soeur Ute Hampel

Fortbildungsreihe „Intensivierung des beruflichen Könnens“

21. März (Mi.) Berlin	Grundlagen der Evidenzbasierten Pflege Referentin: Prof. Dr. Katja Boguth
17.–18. April (Di.–Mi.) Berlin	Stimm- und Sprechtraining Trainerin: Christel Tietge
03.–04. Juli (Di.–Mi.) Berlin	Rhetoriktraining: Mehr Sicherheit im Sprechen vor Gruppen Trainer: Jörg Brockhausen
Herbst 2018	Patientenorientierte Beratung Referentinnen: Christine v. Reibnitz, Katja Sonntag

06.–07. April (Fr.–Sa.) Wennigsen	Klausurtagung der Regionalschwestern Leitung: Ordensoberin Andrea Trenner
29.–31. Mai (Di.–Do.) Nieder-Weisel	Schwesterntag Leitung: Ordensoberin Andrea Trenner
06.–07. Juni (Mi.–Do.) Lutherstadt Wittenberg	„nach-gedacht“ – Impulse schreiben Referent: Pfarrer Bernd Kollmetz
18.–19. Juni (Mo.–Di.) Bonn	Anfänge neu gestalten Referentin: Dr. Christiane Schilling
06.–10. August (Mo.–Fr.)	Pilgertage Leitung: Ordensoberin Andrea Trenner, Silke Kloppenburg-Grote
28.–30. August (Di.–Do.) Wennigsen	Seniorinentagung Leitung: Soeur Ute Hampel, Anne-Lotte v. Ledebur
24.–25. Oktober (Mi.–Do.) Remagen-Oberwinter	Kriegskinder kommen ins Alter Referentin: Dr. Christiane Schilling

TERMINE einplanen!

Schwesterntag 29.–31.05.2018 im Ordenszentrum Nieder-Weisel

Seniorinentagung 28.–30.08.2018 im Johanniterhaus Kloster Wennigsen

Persönliches

Wir gedenken unserer Verstorbenen:

Hermine Holder verstarb am 01.08.2017
im Alter von 83 Jahren

Doris Gruneberg verstarb am 12.07.2017
im Alter von 79 Jahren

Ursula Pelka verstarb am 08.01.2017
im Alter von 63 Jahren

Michaela Schaper verstarb am 08.01.2017
im Alter von 51 Jahren

Zur Hochzeit herzliche Glück- und Segenswünsche:

Katharina Hader (geb. Bachhausen)
hat am 25.08.2017 Herrn Ferdinand Hader geheiratet

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Sonja Müller
Geburt von Sohn Julian Magnus am 17.05.2017

Annette Vendel
Geburt von Sohn Florian Leonhard am 22.08.2017

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Daniela Kley, Mögglingen
Manuela Enderer, Heubach
Petra von Houwald, Gronau

Als neues Fördermitglied begrüßen wir:

Birgit Hamalega, Bad Vilbel

Zum Patentjubiläum gratulieren wir unseren Schwestern:

50 Jahre:

Margit Ackermann · **Ulrike Hoffmann** · **Sibylle Gräfin zu Münster** · **Eva Oesten** · **Ina Opalke** · **Brigitte Ungerathen**

25 Jahre:

Dorothea Buhrow · **Katja Grüne** · **Friederike v. Hülsen-Ledebur** · **Carola Lüke** · **Caroline Freifrau Marschall v. Altengottern** · **Friederike Olbrisch-Korn** · **Elisabeth Treviranus**

Austritte zum 31.12.2017:

Ordentlicher Mitglieder:

Ulrike Gräfin v. Armansperg, Wessobrunn · **Karin Breme-Albrecht**, Northeim · **Rosa Maria Chiduch**, Duisburg · **Dr. Désirée v. Klitzing**, Berlin · **Anette Kühlwetter**, Wachtberg/Ortsteil Liessem · **Jenny Mathai-Thottil**, Bonn · **Julia Middecke**, Königswinter · **Christiane Nikolay**, Simmern · **Ursula v. Reibnitz**, Berlin · **Jutta Sagner**, Hennef

Fördermitglieder:

Thommy Epp, Bonn · **Dr. Julius Frhr. Grote**, Berlin · **Frank Lange**, Kempen · **Petra Ringoot**, Wülfrath

Unsere Regionalschwestern

Koordinatorin der Regionalschwestern

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (Di. u. Mi. 9-13 Uhr)
monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

Ausland (Region 1)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886
silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

Berlin / Sachsen (2)

Dorothee Lerch, Tel. 030 25202324
dorothee.lerch@johanniter-schwesterschaft.de
Dr. Christine v. Reibnitz, Mobil 0172 5462997
christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterschaft.de

Nord (3)

Marita Neumann, Tel. 0421 3478896
marita.neumann@johanniter-schwesterschaft.de

Gela Spöthe, Tel. 040 7651603
gela.spoethe@johanniter.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Martina Bothmann, Tel. 05182 3098
martina.bothmann@johanniter-schwesterschaft.de
Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250
v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Heike v. Knobelsdorff, Tel. 05304 932749
heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesterschaft.de
Christiane Schulz-Pillgram, Tel. 0531 873163
christiane.schulz-pillgram@johanniter-schwesterschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Christina Körner, Tel. 02242 9337588
christina.koerner@johanniter-schwesterschaft.de
Petra Tenhagen, Tel. 02065 53511
petra.tenhagen@johanniter-schwesterschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Ute Bayer-Middecke, Tel. 02228 531
ute.bayer-middecke@johanniter-schwesterschaft.de
Gabriele Beyer-Bauer, Tel. 02226 12338
gabriele.beyer-bauer@johanniter-schwesterschaft.de
Melanie Petermann, Tel. 02742 966537
melanie.petermann@johanniter-schwesterschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Karin Schnaudt, Tel. 06181 663289, Mobil 0172 8627275
karin.schnaudt@johanniter-schwesterschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886
silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de
Andrea v. Polenz, Tel. 0711 7450209
andrea.v.polenz@johanniter-schwesterschaft.de

Bayern (10)

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (Di. u. Mi. 9-13 Uhr)
monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

„Sind die Lichter angezündet ...“



Impressum

Herausgeberin: Johanniter-Schwesterschaft e.V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Telefon 030 13 89 40-12, Fax 030 13 89 40-14

E-Mail schwesterschaft@johanniterorden.de

www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-schwesterschaft/

Spendenkonto: Deutsche Bank AG, Berlin
IBAN: DE88 1007 0024 0307 0406 00, BIC: DEUTDE33HAN

Redaktion: Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),
Stefan A. Beck, Christine König, Vivian Weber

Herstellung: Druck- und Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin

Redaktionsschluss für die Osterausgabe ist der 15.02.2018!

**DIE
JOHANNITER** 
Aus Liebe zum Leben